

Krokodil – Programm 02.11.-30.11.

do 02.11.	19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 21.15 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
fr 03.11. und	17.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU
sa 04.11.	21.15 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
so 05.11.	15.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 17.00 Uhr Napló gyermekeimnek (Tagebuch für meine Kinder), OmeU ▲ 19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU
mo 06.11. bis	19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU
mi 08.11.	21.15 Uhr Western , OmdU
do 09.11.	19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 21.15 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
fr 10.11.	17.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 21.15 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
sa 11.11. !	16.15 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 18.30 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 20.30 Uhr 20:17 – Der neue russ. Film zum 100. Jubiläum der Oktoberrevolution , OmeU ◀ 22.00 Uhr Western , OmdU
so 12.11.	15.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 17.00 Uhr Čovek nije tica (Der Mensch ist kein Vogel), OmeU ▲ 19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU
mo 13.11.	19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 21.15 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
di 14.11. 	16.45 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 19.00 Uhr NACHSPIEL DOK Leipzig: Ты суды больш не вернешся (You Won't Come Back Here), OmeU 20.30 Uhr NACHSPIEL DOK Leipzig: Дельта (Delta), OmeU
mi 15.11.	19.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 21.15 Uhr Western , OmdU
do 16.11. und	18.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 20.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
fr 17.11.	21.30 Uhr Western , OmdU
sa 18.11.	16.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 18.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 20.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 21.30 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
so 19.11.	15.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 17.00 Uhr Sevcente (Sequenzen), OmeU ▲ 19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
mo 20.11.	18.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 20.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
di 21.11.	18.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 20.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
mi 22.11. !	18.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.00 Uhr Eisenzeit ◀ <i>in Anwesenheit des Regisseurs Thomas Heise</i>
do 23.11.	19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
fr 24.11. !	19.00 Uhr Il treno va a Mosca ◀ (Поезд едет в Москву / The Train to Moscow: A Journey to Utopia), OmeU VORFILM: Moskau ruft! ◀ 20.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
sa 25.11. 	16.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 18.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.00 Uhr NEISSE FILMFESTIVAL zu Gast: Szczęście świata (Das Glück der Erde), OmdU VORFILM: Fleur (Blume), CZ OF mit engl. UT
so 26.11.	15.00 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 17.00 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU 19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU
mo 27.11.	19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Testről és lélekről (Körper und Seele), OmdU
di 28.11.	18.30 Uhr Матильда (Mathilde), OmdU 20.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU
mi 29.11. !	18.30 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.00 Uhr КОНЕЦ ПУТИ/ End of the Road – 3 Kurzfilme: ◀ Конец пути (End of the Road) / Успение (Dormition) / С.П.А.Р.Т.А. – территория счастья (S.P.A.R.T.A. – The Territory of Happiness), OmeU
do 30.11.	19.00 Uhr Liebe auf Sibirisch (Любовь по-сибирски), OmdU 20.30 Uhr Weit. Die Geschichte von einem Weg... , OmdU

◀ = 100 Jahre Oktoberrevolution ▲ = Bruderkuss

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa

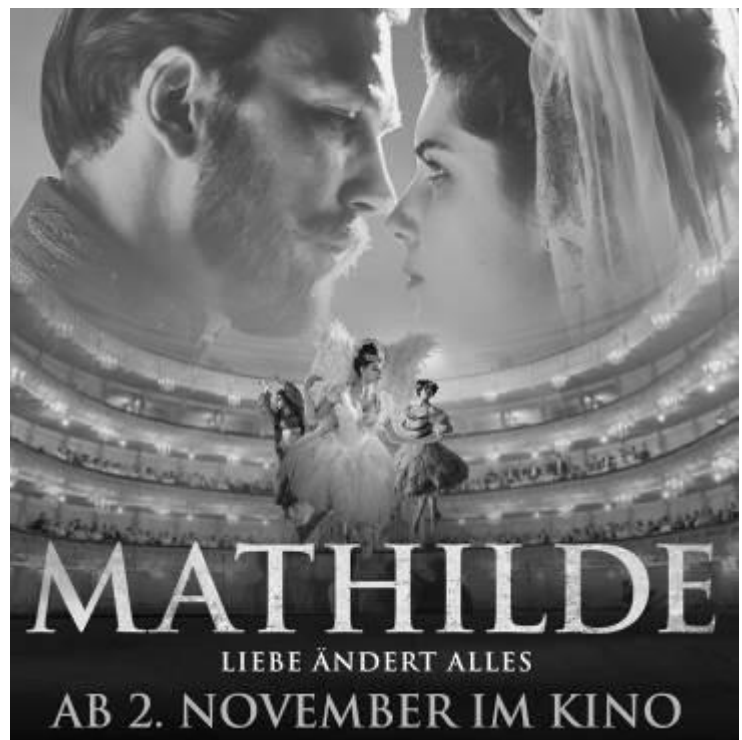
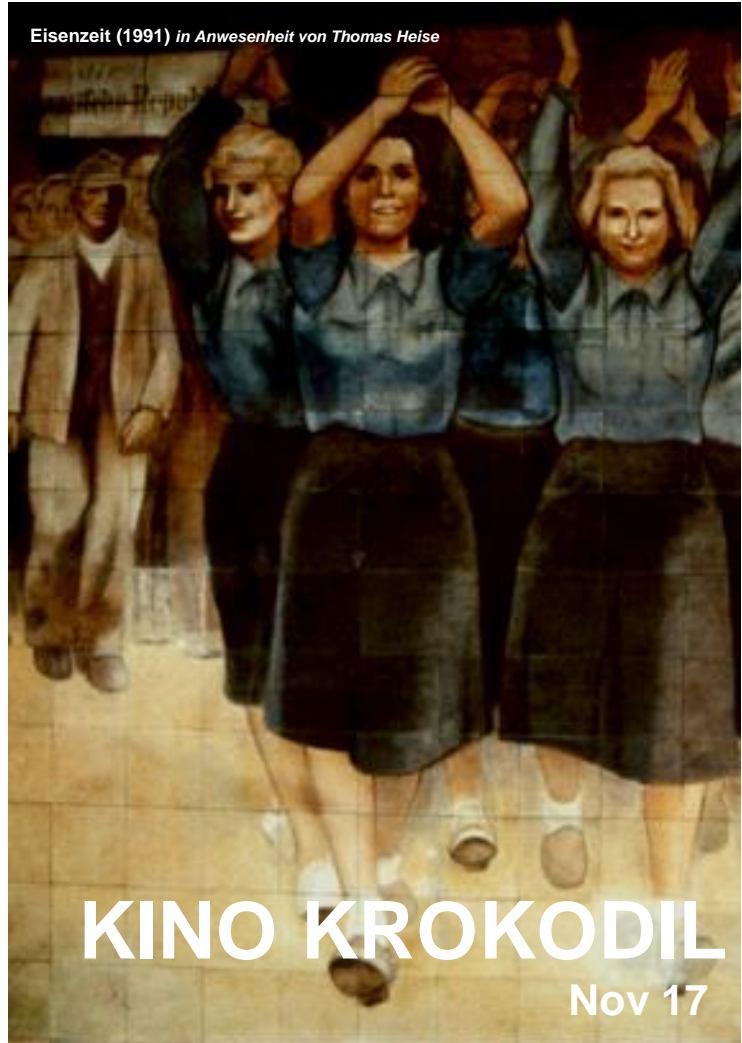
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de

Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen, Überlangen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Eisenzeit (1991) in Anwesenheit von Thomas Heise



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Liebe auf Sibirisch – ohne Ehemann bist du keine Frau!
(Любовь по-сибирски/ Siberian Love)

D 2016, 80 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Olga Delane Olga, Mitte 30, Single, reist nach 20 Jahren von Berlin in ihr sibirisches Heimatdorf. Dort geht bei der Rollenaufteilung zwischen Mann und Frau alles seinen traditionellen Gang: Er ist der Chef und sorgt für den Unterhalt, sie kriegt Kinder und kümmert sich um den Haushalt. Romantik ist nur bedingt vorgesehen. Olga erntet für ihr Großstadtleben ohne Mann und Kinder Kopfschütteln und spitze Kommentare. Das soll ein glückliches Leben sein? Unmöglich! Mit warmerzigem Humor lässt der Film die unterschiedlichen Lebensentwürfe aufeinanderprallen und taucht dabei in eine zauberhafte Natur im Wechsel der Jahreszeiten ein. (Filmfest Hamburg 2017)

Mit 17 zog Olga Delane mit ihrer Familie aus Krasnokamensk nach Deutschland, aus einer Kleinstadt, die nur wenige Kilometer von China und der Mongolei entfernt liegt, in die deutsche Millionenstadt Berlin. (...) Doch was in westlichen Metropolen normal ist, stößt bei ihren Verwandten in Onon Borzya auf Unverständnis: „Was läuft in Berlin bloß falsch?“ heißt es da einmal, wobei richtig und falsch natürlich stets eine Frage der Perspektive ist. In Sibirien wäre es jedenfalls unvorstellbar, dass eine Frau mit 30 noch unverheiratet und kinderlos ist. Auch andere Strukturen muten archaisch an, die Dominanz der Männer in allen Belangen, die Gewalt, die fast alltäglich ist, doch Delane ist nicht in ihrer Heimat, um zu werten. Diverse Paare beobachtet sie, manche, die schon seit Jahrzehnten verheiratet sind, nicht aus Liebe ursprünglich, aber im Lauf der Zeit hat man sich aneinander gewöhnt, sich miteinander arrangiert, sich sogar schätzen gelernt, andere, die erst seit kurzem verheiratet sind und wohl nur deswegen zusammenbleiben, weil die Frau schwanger ist. Gelegentlich hört man auch in den Aussagen der sibirischen Frauen eine gewisse Unzufriedenheit mit ihrer Situation heraus, (...). Andererseits scheint auch Olga Delane darüber nachzudenken, über das Leben im Westen, die völlige Freiheit, die aber auch ein erhebliches Maß an Ungewissheit mit sich bringt, auch eine gewisse Wahllösigkeit und Unbeständigkeit. (...) Voller Interesse und Sympathie zeigt Delane diese Welt, die so anders ist, als das Leben in ihrer Berliner Wahlheimat. (Michael Meyns, programm.kino.de)

Testről és lélekről (Körper und Seele)

Goldener Bär 2017

Ungarn 2017, 116 min, OmdU

Regie: Ildikó Enyedi Ein Schlachthaus in Budapest wird zum Schauplatz einer seltsam schönen Liebesgeschichte. Mária tritt eine Stelle als Qualitätsprüferin an und sofort wird getuschelt: Beim Mittagessen wählt die junge Frau in der kargen Kantine stets den Tisch, an dem niemand sitzt, und schweigt in sich hinein. Bei der Arbeit ist sie streng, hält sich strikt an die Vorschriften, jedes Gramm Fett zu viel wird mit Punktabzug geahndet. Ohnehin scheint ihre Welt aus Zahlen und Daten zu bestehen, die sich seit frühester Kindheit in ihr Gedächtnis einbrennen. Auch der etwas ältere Endre, ihr Vorgesetzter, ist eine eher verschlossene Persönlichkeit. Zaghaft gehen sie aufeinander zu, erkennen ihre Seelenverwandtschaft und stellen verwundert fest, dass sie nachts die gleichen Träume haben. Zärtlich, aber auch mit hintergründigem Humor erzählt Ildikó Enyedi von der Begegnung zweier Menschen, die zunächst jeder für sich und dann miteinander die Welt der Gefühle und des körperlichen Begehrens entdecken. (Berlinale 2017)

Western

D/ BG/ A 2017, 119 min, OmdU

Regie: Valeska Grisebach Eine Gruppe deutscher Bauarbeiter macht sich auf den Weg auf eine Auslandsbaustelle in der bulgarischen Provinz. Das fremde Land und die raue, wenig erschlossene Landschaft wecken die Abenteuerlust bei den Männern. Gleichzeitig sind sie mit ihren eigenen Vorurteilen und ihrem Misstrauen konfrontiert. Das nahe gelegene Dorf wird für zwei der Männer zur Bühne eines Konkurrenzkampfs um die Anerkennung und die Gunst der Dorfbewohner.

Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt

D 2017, 129 min, OmdU

Regie: Gwendolin Weisser & Patrick Allgaier Zu zweit zogen Patrick und Gwen im Frühling 2013 von Freiburg gen Osten los, um dreieinhalb Jahre und 97.000 Kilometer später zu dritt aus dem Westen wieder nach Hause zu kehren. Ohne zu fliegen und mit einem kleinen Budget in der Tasche erkundeten sie die Welt, stets von Neugierde und Spontanität begleitet.

Матильда (Mathilde)

RUS 2017, 109 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Aleksej Utschitel

Nikolaus wird als Thronerbe Russlands von den schönsten Frauen des Landes angehimmt – doch seine Aufmerksamkeit gilt nur einer: der weltberühmten Primaballerina Mathilde Kshessinska. Die erste flüchtige Begegnung wird zu einer leidenschaftlichen und glücklichen Romanze, die man am Hofe aber nicht gerne sieht, denn in den Augen der herrschenden Klasse ist Mathilde keine standesgemäße Partie. (filmstarts)

„(Der Film sei) ein Machwerk jener, die Russland, Russen und die Kirche hassten. Man sei bereit, für Russland zu sterben, und sollte der Film gezeigt werden, die Kinos würden brennen. Unterschrift: ‚Christlicher Staat – Heilige Rus‘. (...) ‚In den 20 Jahren meiner Kinoarbeit hat niemand meine Arbeit derart angegriffen und Änderungen verlangt. Die Kritiker haben den künstlerischen Teil kritisiert, aber niemals griffen sie mich aus anderen Gründen an‘, sagt Utschitel. ‚Jetzt aber herrscht eine gefährliche Zeit.‘ Die orthodoxe Kirche, der Verfassung nach vom Staat getrennt, mische sich in das Leben ein, klagt Utschitel. Statt für das Gute einzustehen, unterstütze sie Verbote und Aggression: ‚Wenn wir nun nachgeben, dann siegt der Obskurantismus.‘

Die Grenzen des Zulässigen haben sich verschoben. Themen, vorgestern noch unverfänglich, sind heute kontaminiert. Plötzlich geraten Menschen wie Alexej Utschitel, der Widerstandskunst gänzlich unverdächtig, in die Auseinandersetzung. Er wolle mit Politik nichts zu tun haben, ‚für mich ist Kino das Wichtigste‘, sagt Alexej Utschitel, und nichts liege ihm ferner, als zu irgendeiner Opposition zu gehören. Seine Filme hat er mithilfe des Staates finanziert, deshalb erlaubt sich Utschitel keine Kritik: ‚Ich kann doch nicht Geld vom Staat nehmen und ihn gleichzeitig beschimpfen!‘ Als nach der Annexion der Krim Hunderte russische Künstler ihre Unterstützung für Putins Politik in der Ukraine in einem Brief festhielten, gehörte Utschitel zu den Unterzeichnern. Ein Künstler könne nicht neutral sein, aber loyal, das schon.“ (Alice Bota, Die Zeit Nr. 42, 12.10.2017)

„In einem Offenen Brief beklagen inzwischen fünfzig renommierte russische Regisseure die schleichende Zensur in Russland, die schon in der Sowjetzeit Jahrzehnte lang ganze Künstlerexistenzen zerstört und die Kunstentwicklung behindert habe: ‚Wir wollen in einem weltlichen demokratischen Land leben, in dem die Zensur nicht nur in der Verfassung verboten ist, sondern auch im wirklichen Leben.‘ Einer der Unterzeichner ist der russische Filmemacher Witalij Manski, Regisseur des preisgekrönten Dokumentarfilms über Nordkorea IM STRAHL DER SONNE. Im Gespräch mit der Deutschen Welle kritisiert er, dass die Kirche die Gelegenheit nutze, ihren Willen den Menschen aufzuzwingen: ‚Ich erinnere mich an Zeiten, in denen man von der Uni verjagt wurde, weil man in die Kirche ging. Ich fürchte, bald wird man bei uns von der Uni verjagt, wenn man nicht in die Kirche geht.‘“ (Juri Rescheto, Deutsche Welle 08.02.2017)

Der neue russische Film zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution:

20:17 ◀

RUS 2017, 75 min, OmeU

11.11.



Regie: Arsenij Sanin (1. Akt – ГЛАЗА ОКТЯБРЯ / EYES OF OCTOBER), Michail Archipow (2. Akt – ТОПЛИВО / FUEL), Denis Schabajew (3. Akt – ЛЕНИН_2017 / LENIN_2017)

Warum kapitulieren junge russische Filmemacher bei der Realisierung eines abendfüllenden Films zum Roten Oktober? Nicht einmal ein Drehbuch kam für das im Jahr 2015 ausgelobte Projekt zustande. Ist die Revolution für die neue Generation nur noch Geschichte, vor langer Zeit verfilmt, und heute vergessen? Für einen Wettbewerb setzten sich mehrere junge Autoren schließlich doch mit dem Thema auseinander. Arsenij Sanin suchte in Archiven nach Ausschnitten aus meist unbekanntem Streifen der 1920er Jahre und montierte daraus eine ganz neue Geschichte. Michail Archipow erzählt im zweiten Teil von den Märtyrern der Revolution, von Menschen, die sich und andere für die Sache opferten.

Wie stark Revolution und Bürgerkrieg bis in die heutige Zeit nachwirken, zeigt am stärksten Denis Schabaew an Originalschauplätzen im Donbass aufgenommener Film. Eine ganze Gesellschaft klammert sich an leere alte Symbole und vergisst darüber, seine Zukunft neu zu gestalten.

Aus vergangener Zukunft ◀

eine Reihe anlässlich des 100. Jahrestags der Oktoberrevolution



Il treno va a Mosca (The Train to Moscow: A Journey to Utopia / Поезд едет в Москву: путешествие в Утопию) ◀

Italien 2013, 70 min, OmeU 24.11.
Vorfilm: **MOSKAU RUFT!**

Regie: Federico Ferrone, Michele Manzolini
Der Zusammenbruch einer Utopie, beobachtet mit der Kamera des kommunistischen Friseurs Sauro Ravaglia. Alfonsine 1957, eines der vielen vom Krieg zerstörten, kleinen „roten“ Dörfer in der Romagna: Sauro und seine Freunde träumen von Frieden, Brüderlichkeit und Gleichheit. Durch glückliche Umstände werden sie als Delegierte für eine Reise zu den Weltjugendfestspielen in Moskau ausgewählt. Sauro und seine Begleiter kaufen eine Kamera, um ihre erste große Reise zu dokumentieren. Aber was passiert, wenn die Realität im Land der Arbeiter und Bauern nicht zur Utopie der italienischen Genossen passt? Niemand wollte etwas von der Armut hören und selbst die italienischen Polizisten fragen bei der Vernehmung nach ihrer Rückkehr in die Heimat gänzlich unironisch: „Warum seid ihr nicht dageblieben?“

„Die italienischen Genossen sehen ein Land, dass nach Öffnung giert, die junge Ausländer mit Elan und Neugier empfängt..., aber sie scheinen all das, was nach 1956 passierte, zu ignorieren. Keiner im Film redet davon. Das ist eine Zäsur, die für uns heute eine historische Tatsache ist – sagen die Filmemacher – aber für Ravaglia und Genossen schien es diese nicht gegeben zu haben. Sie lebten in einer Utopie, auf die sie heute noch stolz sind. Das Trauma begann erst nach ihrer Rückkehr, als sie begannen, ihre „Filmchen“ in den Parteisektionen ans Mann zu bringen und ihnen die Leiter der P.C.I. zu verstehen gaben, dass, naja, bestimmte Sachen besser nicht gezeigt werden sollten ... (...) Nichtsdestotrotz, mit aller Bitterkeit, die daraus folgte, bleibt der Film aufregend und rührend. „Weil er von einer Welt erzählt – ergänzen die Regisseure – in der viele Menschen an eine Veränderung glaubten. Heute gibt es keine Utopie mehr. (...)“

IL TRENO VA A MOSCA erzählt von einem Rusland, dass es nie gegeben hat und von einem Italien, dass es nicht mehr gibt.“ (Alberto Crispi, l'Unità)

Wahre Perle im Film, die für große Heiterkeit im Saal bei der Turiner Weltpremiere sorgte, die sozialistische Version von „Mamma, solo per te la mia canzone vola (Mama, nur für dich fliegt mein Lied): „Lenin, deine Doktrin fliegt um die Welt / Lenin, dein Wort spendet Trost.“ (Clara Caroli, La Repubblica, 27.11.2013)

Chicca del film, che ha strapatato risate in sala, la versione socialista di Mamma, solo per te la mia canzone vola: „Lenin, la tua dottrina per il mondo vola/ Lenin, la tua parola è quella che consola“, afferma di un compositore anarchico, tal Odifreddi.

CLARA CAROLI

Moskau ruft! ◀

BRD 1959, 12 min 24.11.

Regie: Peter Schamoni
Im August 1957 reisen Peter Schamoni und Jost Vacano als offizielle Teilnehmer der VI. Weltjugendfestspiele nach Moskau. Mit einer 16-mm-Kamera drehen sie offiziell vor und heimlich hinter den Kulissen.

„Weil ich auch in der Studentenpresse geschrieben habe - diese Zeitung hieß damals ‚Profil‘ -, bin ich eines Tages zu den Weltjugendfestspielen nach Moskau eingeladen worden. Das war im Jahr 1957. Ich dachte mir, dass ich mir diese Chance nicht entgehen lassen darf. Man bekam die Fahrt bezahlt und erhielt zusätzlich 100 Mark für diese 14 Tage. (...) Es hieß dann aber: ‚Um Gottes willen, der fährt nach Moskau! Ist der jetzt Kommunist geworden oder was?‘ Meine Kollegen sagten zu mir: ‚Wenn du nach Moskau fährst, dann steht das ewig in deinen Papieren. Da kannst du nie mehr Beamter werden usw.‘ Diese 14 Tage in Moskau waren für mich jedoch eine unglaubliche Erfahrung; etwaige sozialistische oder kommunistische Ideen bei mir waren danach wie weggeblasen. Über diese Tristheit, über diese Armseligkeit und über diese aufgebrauchten Propagandamärsche usw. habe ich auch gleich einen Film gemacht. Er heißt MOSKAU 57.“ (Peter Schamoni im Interview mit Walter Flemmer, BR 18.12.2001)

КОНЕЦ ПУТИ – END OF THE ROAD Kurzfilmprogramm ▲

RUS 1991- 2013, ca 122 min, OmeU 29.11.



КОНЕЦ ПУТИ (END OF THE ROAD), 1991, 36 min, R: Marina Rasbeshkina
Russland, Provinz, Sci-Fi-Sumpf (Stalker grüßt). Im Radio: Putsch gegen Gorbis. Doch Moskau ist weit weg. Die Menschen sind gelassen. Viele sind sie nicht mehr. Die Gleise, auf denen Dampfloks einst die Revolution in die ASSR der Mari trugen, führen heute ins Nirwana. Ein Meisterwerk – experimentell obendrein. (Barbara Wurm, DOK Leipzig 2016)

УСПЕНИЕ (DORMITION), 1991, 30 min, R: Marina Rasbeshkina
Die Zeit ist stehen geblieben in Tatarstan. Die letzten Spuren der UdSSR zerbröseln. Eine Fahne wird abgenommen, bevor sie von sich aus (zer-)fallen würde: „Ruhm dem Großen Oktober“. Aus welchem Jahrhundert stammen die Insassen der Psychiatrie? Eine nie nostalgische Wehklage, ein irres Requiem. (Barbara Wurm, DOK Leipzig 2016)

С.П.А.Р.Т.А. – ТЕРРИТОРИЯ СЧАСТЬЯ (S.P.A.R.T.A. – THE TERRITORY OF HAPPINESS), 2013, 56 min, R: Anna Moiseenko
„Majakowski“ steht stolz überm Kuhstall. Davor Vieh im Schlamm. Drinnen: Lenin, Hl. Maria, London Tower. Eine junge Frau (Altruistin) erklärt ehrfürchtig das Wandzeitungsorganigramm: Der Koeffizient jedes Mitglieds der Agrar-Arbeitskommune bei Charkow misst sich an den verfassten Gedichtzeilen pro Woche. Hier Yoga, da Ferkel, dort Boy George, daneben TV-Orgien des Kapitals. Einmal habe sie vor lauter Ideologie gekotzt. Kein Wunder. SPARTA, das sind Slogans (zur gesunden Moral, zum heiligen Russland, zum rechten Kommunismus), die über das reale Elend und das existenzielle Vakuum der Post-UdSSR hinweghelfen und – seit knapp 20 Jahren – zu einer „Theorie des Glücks“ führen sollen. Es aber nicht tun. (Barbara Wurm, DOK Leipzig 2016)

Eisenzeit ◀

D 1991, 35mm, 86 min 22.11.

in Anwesenheit des Regisseurs Thomas Heise

Regie: Thomas Heise

„Bereits das erste Bild enthält einen unauflöschlichen Widerspruch: Ein langsamer Schwenk über ein sozialistisches Fliesenfresko, jugendliche, fröhliche Gesichter sieht man darauf, ein Marsch am 1. Mai - darüber liegt Neil Youngs „After the Goldrush“: „Thinking about what a friend has said, I was hoping it was a lie.“ (KinoReal)

Auf die anfängliche Frage der Sozialarbeiterin Conny, wohin sie fahren soll, antwortet Heise nur: „Zum Friedhof“. Die Idee zum Porträt einer Gruppe Jugendlicher aus StalinStadt (später: Eisenhüttenstadt), der „ersten sozialistischen Stadt der DDR“, hatte Heise 1981. Es wurde aus „politischen Gründen“ abgelehnt. Ein Jahrzehnt später sind zwei Protagonisten tot. Ein schmerzlicher, wuchtiger Film über unangepasste junge Menschen, die am Dogma zerbrechen: ein Heise-Alternativbild deutscher Geschichte. Er erzählt von Menschen, mit denen kein Staat zu machen ist – wie dem vergeblich aufbegehrenden Neil-Young-Fan Tilo und Freund Mario. Heise macht Trümmerfilme, getragen von bruchstückhaften, aber umso beherrschteren Erinnerungen, kritisch-distanziert wie unterdrückt-zornig. „Man will immer das Gute“, sagt Heise, „dann klappt's nicht.“ (C.H., Österreichisches Filmmuseum)

IM FOYER per Kopfhörer:

Akustisches Programm „Verheißung und Wirklichkeit – 100 Jahre Oktoberrevolution“ ◀

Lenin: Was heißt Sowjetmacht? (1919) / Trotzki: Ausschnitt Ansprache Kopenhagen Ursachen russ. Revolution (25.11.1932) / Festveranstaltung zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution in der Staatsoper Berlin (1.11.1967) / Ansprache Generalsekretär ZK KPdSU zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution im Kongresspalast des Kremls (2.11.1987) / Reporterbericht von der Festveranstaltung zum 72. Jahrestag der Oktoberrevolution in der Deutschen Staatsoper (6.11.1989) / Telefonbericht von den Feierlichkeiten zum 74. Jahrestag der Oktoberrevolution in Moskau (7.11.1991) / E. Gierek: VIII. Parteitag SED, Berlin, 2. Tag (16.6.1974)

Eine Filmreihe anlässlich des 100. Jahrestags der Oktoberrevolution. Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

DER KOMMUNISMUS: UTOPIE UND WIRKLICHKEIT 1917-2017: 100 JAHRE OKTOBERREVOLUTION

Nachspiel DOK Leipzig 2017 – am 14.11.

60. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm



Ты сюды больш не вернешся (You Won't Come Back Here or The Wind Is Lonely Without Me)

Belarus 2017, 76 min, OmeU

Intern. Programm



Regie: Dmitrij Makhomet

Nominiert für MDR-Filmpreis

Sommer in einem weißrussischen Dorf. Bald wird es neue Präsidentschaftswahlen geben, senden die Medien ins Haus. Eine Nachricht wie aus einer anderen Galaxie. Denn recht isoliert verlebt diese 89-Jährige die Sommermonate hier, in ihrem Holzhaus, das von außen so aussieht, als sei es unbewohnt. Der Garten ist verwildert, Gras wuchert überall und müsste dringend gemäht werden, um das Abrisskommando nicht anzulocken. Ein, zwei Häuser des Dorfes wurden schon dem Erdboden gleichgemacht. Aber wen juckt das schon? Der Flecken scheint von der Landkarte eh längst verschwunden. Dennoch geht diese Dame ihrem Tagwerk nach, wischt mit krummem Rücken die Böden, gießt Honig aus einem großen Blecheimer in ein Glas, reibt im Garten weiße Wäsche sauber. Zwischendrin ruht sie auf ihrem Bett, wobei sie so liegt, dass sie aus dem Fenster schauen kann: auf die Seite gedreht. Dmitri Makhomets Film ist reine Beobachtung. (Carolin Weidner, DOK Leipzig 2017)

Дельта (Delta)

Next Masters Competition

Ukraine/ D 2017, 80 min, OmeU



Regie: Oleksandr Techynskij

Das dünnbesiedelte Donaudelta in der Bukowina liegt an der EU-Außengrenze auf rumänischem und ukrainischem Gebiet. Abseits des von Containerschiffen befahrenen Hauptstroms verästelt sich ein Netz von Seitenflüssen in einem endlosen Schilfwald. Im veränderlichen Licht des Hochwinters wechseln sich warme und kalte Brauntöne ab. Nebelwände und graue Wassermassen verwischen den Horizont. Durch das hohe Röhrlicht bahnen sich Männer ihren Weg zur Schilfernte. Die Kamera drängt sie an den Bildrand. Der stark begrenzte Schärfenbereich macht sie mal zu Fremden in einer unwirklichen Landschaft, mal werden sie von dieser aufgesogen. Bei Kälte und Feuchtigkeit schneiden sie das riesige Schilf, packen es zu mächtigen Bündeln und schleppen es über Eisrinnen. So hart die Arbeit, so rau der Ton der Landarbeiter untereinander, so derb der Alltag, den es zu überleben gilt. In der unwegsamen, wilden Abgeschlossenheit der Region bietet der orthodoxe Glaube ein schützendes Heim. Hektisch und durcheinander schöpfen in Nahaufnahme Eimer und Flaschen das Weihwasser aus dem Fluss. Bei der Aussegnung trauert das Dorf mit Gesängen dicht gedrängt um den Verstorbenen. Es sind spirituelle Rituale einer kleinen, isolierten Gemeinde, unarmt von den Adern der mächtigen Donau. Oleksandr Techynskij's haptischer Film fängt die Nähe in der großen Weite ein. (André Eckardt, DOK Leipzig 2017)

14. Neisse Filmfestival zu Gast – am Sa 25.11.

NEISSE FILMFESTIVAL_NISA FILM FESTIVAL_NYSKI FESTIWAL FILMOWY

Das Neisse Filmfestival findet jedes Jahr im Mai im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck an der Neisse statt. Das Filmfest präsentierte in seiner 14. Auflage über 130 Filme in drei Wettbewerben und diversen Filmreihen sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Konzerten, Partys und einer Lesung an 22 Spielorten in Deutschland, Polen und Tschechien. Mehr Informationen unter: www.neissefilmfestival.de

Szcześnie świata (Das Glück der Erde)

Polen 2016, 98 min, OmdU

Vorfilm: FLEUR



Regie: Michał Rosa

Oberschlesien kurz vor dem Zweiten Weltkrieg: In einem Mietshaus leben Polen, Deutsche, Juden – und einige wissen gar nicht so genau, wo sie hingehören, jeder lebt seine eigene kleine Tragikomödie. Die hübsche Róża wickelt reihenweise Männer um den Finger, will sich aber an keinen binden. Der alte Tomasz ersinnt absurdeste Tricks, um seine Pflanzen zur Blüte zu bringen. Rufin ist ein einfacher Arbeiter, aber vielleicht auch ein genialer Mathematiker. Eine feinfühlig konstruierte Gesellschaftsparallel, die subtil Abgründe freilegt, ohne dabei auf Humor und Ironie zu verzichten.

FLEUR (BLUME), CZ 2016, 18 min, OmeU Regie: Oliver Beaujard

Ein Märchen über einen Gärtner, der seine Aufmerksamkeit mehr den Pflanzen als seinem einsamen, kleinen Sohn widmet.

Bruderkuss – Vision und Alltag im Sozialismus ▲

kuratiert von Robert Fischer / FilmFestival Cottbus



Napló gyermekeimnek (Tagebuch für meine Kinder) ▲

Ungarn 1982, 107 min, OmeU

05.11.

Regie: Márta Mészáros

In vier Spielfilmen arbeitete Márta Mészáros ihre eigene Biografie und die politische Entwicklung auf. Als Kind kommunistischer Eltern wuchs sie in der Sowjetunion auf. Ihr Vater, ein bekannter ungarischer Bildhauer, wurde Opfer des stalinistischen Terrors. Nach dem Tod der Mutter nahmen die Genossen das Schulkind in das nun sozialistische Ungarn mit nach Hause. In einem langen schmerzhaften Erkenntnisprozess erlebte sie die Perversion der kommunistischen Idee in der Realität.

Kurz nach dem Tod ihrer Eltern wird die halbwüchsige Juli 1945 von den ungarischen Genossen, die aus der Emigration nach Budapest zurückkehren, mitgenommen. Magda, eine kinderlose hochrangige Genossin, nimmt sie zu sich in ihre neue Villa. Juli hadert sehr mit der neuen Umgebung, den verhärteten Prinzipien der Genossen und ihrer Isolierung vom „gewöhnlichen“ Leben. Sie träumt sich lieber im Kino in eine zauberhafte, lustvolle Welt, statt sich von Magdas Privilegien verführen zu lassen. Einzig in János, der dem neuen Regime zunehmend kritisch gegenübersteht, findet sie einen Vertrauten. Als sie bemerkt, dass Magda die Todesursache ihres Vaters kennt und verschwiegen hat, verlässt sie die Bonzenvilla und zieht zu János und seiner Familie, die – inzwischen in Ungnade gefallen – in einer beengten Arbeiterwohnung leben. (filmreihe-bruderkuss.de)

Čovek nije tica (Der Mensch ist kein Vogel) ▲

Jugoslawien (Serbien) 1965, 35mm, 79 min, OmeU

12.11.

Regie: Dušan Makavejev

Routine und Illusionen in der ostserbischen Industrieprovinz, Mitte der 1960er-Jahre: die Liebesgeschichte eines Ingenieurs, der sich in eine Friseurin verliebt. Mit assoziativem Scharfsinn und anarchischem Witz erzählte Geschichten über Sozialismus und Industrialisierung, über Patriarchat und gesellschaftliche Enge.

Jugoslawien genoss unter den sozialistischen Ländern Europas einen Sonderstatus. Im Rahmen des von Staatschef Tito propagierten „Dritten Weges“ wurden der Bevölkerung Freiheiten zugestanden, die in den Warschauer Pakt-Ländern undenkbar waren. Die Zensur für das Kino arbeitete in den einzelnen Republiken unterschiedlich, serbische Filmemacher wurden zu den Wegbereitern der „Schwarzen Welle“, die in den 1960er-Jahren die Regierungspraxis von links kritisierte. Dušan Makavejev, einer der einflussreichsten dieser Regisseure, beschreibt in seinem Spielfilmdebüt die komplexen Widersprüche, wenn sozialistische Utopie auf Alltag trifft. „Wir glauben noch an Magie – in anderen Ländern fliegt man zum Mond“, beschreibt ein Hypnotiseur das Paralleluniversum von Technik- und Aberglaube. Am Ende stirbt die Hoffnung zuletzt, aber sie stirbt eben: der Mensch ist kein Vogel. (filmreihe-bruderkuss.de)

Sevcente (Sequenzen) ▲

Rumänien 1982, 35mm, 98 min, OmeU

19.11.

Regie: Alexandru Tatos

SEQUENZEN wird als

fünftbester unter den rumänischen „Top Ten“-Filmen geführt und hat die Regisseure der aktuellen rumänischen Filmlandschaft, wie u.a. Cristi Puiu, stark beeinflusst. Er beschreibt in drei Teilen, teils dokumentarisch gefilmt, das Alltagsleben in Rumänien zu Beginn der 1980er-Jahre.

Verbunden durch ein Filmteam, das in den drei Episoden immer wieder beim Drehen auftaucht, wird ständig die Frage nach dem Verhältnis zwischen Film und Realität wie auch Vision und Alltag im kommunistischem System gestellt. In der ersten Episode versucht sich ein junger Mann vergeblich, von einem öffentlichen Fernsprecher aus, hinter dem sich bereits eine lange Schlange gebildet hat, mit Freunden für den Sylvesterabend zu verabreden. Nach dem ‚Cut‘ entpuppt sich die Einsamkeit des jungen Mannes als bloße Filmszene – für den danach in seine leere Wohnung zurückkehrenden Regisseur ist sie Realität. Die Mitglieder des Filmteams zweifeln immer wieder an ihrer Rolle als vom Staat bezahlte Angestellte, die das System hochleben lassen sollen, und an den für sie offensichtlichen Widersprüchen. In der dritten Episode, in der ein Film über das Bürgertum in der Vorkriegszeit gedreht wird, treffen sich zwei Männer wieder, die sich im realen Leben während des Krieges als Opfer und Täter begegnet sind. Jetzt sind beide als Komparsen beim Film beschäftigt. (filmreihe-bruderkuss.de)